



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71**

**Elpons, Paul von**  
**Saarbrücken, [1894]**

Montag, 14. November.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)



bin trotz dem Allem noch da! Ich will Dir nur schildern, was ich aus der Schlacht von Gravelotte noch weiß. Am 17. August marschirten wir den ganzen Tag rasch über Hügel und Berge und Felder, den Weg benützten wir selten. Es war eine arge Hitze, und wir waren beladen wie das Vieh, mein Tornister wog über 40 Pfund. Fast erschmachtet vor Durst marschirten wir bis Nachts 12 Uhr, dann kamen wir an den Platz, der bestimmt war für die Mezelei. Die Preußen lagen von uns etwa 800 Schritt, man hörte von ferne das Klirren ihrer Waffen. Wir legten uns nieder, und bald bemächtigte sich der Schlaf unser Aller. Es war für manchen braven Soldaten die letzte Nacht; auch ich empfahl meine Seele Gott und weinte noch lange, weil ich immer an meine arme Mutter denken mußte. Morgens früh 5 Uhr weckten uns die Kanonenschüsse. Es war ein wunderschöner Tag, als die Sonne prächtig aufging, aber schnell entwickelte sich der Kampf. Der ganze Morgen verfloß unter Kanonendonner, so daß die Leute haufenweise fielen; ich glaube nicht anders, als die Preußen müssen 50 oder 100 Kanonen neben einander stehen haben und auf uns feuern. Jedemal auf den Knall fielen ganze Bataillone zusammen, es war entsetzlich. So dauerte es fort bis gegen Abend, dann erst sollte für unser Regiment der furchtbare Anblick kommen. Auf einmal bliesen unsere Trompeten Sturm, Bajonette auf's Gewehr, und ehe man sich umsah, standen wir schon dicht aneinander. Die Preußen raunten wie wüthend auf uns los, wir marschirten fest gegen sie, ich verlor die ruhige Besinnung und weiß heute noch nicht, wie ich herauskam, als ich mich zuletzt allein sah. Ich war wie wahnsinnig und hatte dichten Schaum vor dem Mund. Ach, wie manchen armen Mann und Familienwater habe ich vielleicht zusammengestoßen! Wir stachen eben hinein, wie es kam, es war ein ganzer Klumpen Franzosen und Preußen durcheinander, und wir haben vielleicht auch manchen Franzosen erstochen. Ich sage Dir, es war schrecklich. Mein Regiment litt am meisten Noth, denn wir waren die ersten in der Linie, wir verloren ungefähr 900 Mann und 50 Offiziere, 3 Commandanten, den Oberst, wir hatten fast gar keine Offiziere mehr. Meine Compagnie belief sich noch auf 25 Mann, und ich bin noch da. Die Nacht brach ein, der Schweiß lief von mir wie ein Bach. Ich sah mich um und sah 10 Schritt von mir zwei Kameraden und meinen Hauptmann; wir drückten uns still die Hände und weinten. Die Nacht brachten wir vollends auf dem Schlachtfeld zu. Ich bin jetzt an der Coblenzer Eisenbahn angestellt und ich habe auch ein Zimmerchen in der Stadt gemiethet; ich fange an, mich wieder ordentlich herzustellen. Gott ist halt mit mir.

**Versailles.** Heute wurden zwei französische Ballons, von denen jeder drei Personen trug, von den deutschen Truppen aufgegriffen. Diese Personen sollen nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern nach Deutschland geschickt werden, wo man sie durch ein Kriegsgericht aburtheilen wird, als überwiesen, die Vorpostenlinie durchbrechen versucht zu haben; nach den Kriegsgesetzen steht darauf die Todesstrafe.

Aus den Hauptquartieren in Versailles vom 12. November schreibt man dem „Staats-Anzeiger“:

„Ueber die Bewegungen der Loire-Armee liegen telegraphische Meldungen des bayerischen Ober-Commandos und einige ausführlichere Nachrichten vor. Aus Mittheilungen der französischen Blätter von Tours und Lyon und in Folge der Recognoscirungen bayerischer und preussischer Cavallerie war man schon seit etwa acht Tagen auf einen neuen Vorstoß gefaßt, den die Franzosen von Süden her gegen die Linie Orleans-Chartres unternehmen würden. Die Stärke der feindlichen Armee wurde sehr verschieden angegeben: von Organen der provisorischen Regierung auf 130 000 Mann, von Lyoner Zeitungen noch bei Weitem höher. General von der Tann war angewiesen, im Falle der Entwicklung überlegener feindlicher Streikräfte Orleans zu räumen, um

sich mit der Division des Generals Wittich zu vereinigen, und einer Division des XIII. Corps, die unter dem Großherzog von Mecklenburg von Versailles her im Anmarsch war. Im Sinne dieser Weisungen handelte General von der Tann, als er Orleans vor einem um das Doppelte überlegenen Feinde räumte und sich nach Artenay, 2 1/2 Meilen von Orleans, zurückzog. Sein Plan war, bei Tours, 4 1/2 Meilen von Orleans, die Vereinigung mit der 22. Division von Chartres her zu bewirken. Ungefähr auf der Mitte des Weges aber, bei Coulmier, traf er die Franzosen, die sogleich zum Angriff übergingen. Es kam zu einem Treffen, in dem in siebenstündigem Gefecht das bayerische Corps wacker Stand hielt. Im Centrum wurde der Angriff drei Mal, auf dem rechten Flügel vier Mal abgeschlagen, und wurde der Kampf erst abgebrochen, nachdem der Feind sich mit seiner ganzen Heeresmasse engagirt hatte. Derselbe bestand aus acht Infanterie- und zwei Cavallerie-Brigaden, erreichte also jedenfalls die Ziffer von 60 000 Mann. Seitdem erfuh man heute Mittag durch eine aufgefangene Depesche aus Tours, daß die dortige Regierungsabtheilung selbst die am 10. d. erlittene Einbuße des französischen Heeres auf 2000 Mann angibt.“

**Orleans.** Die Bevölkerung zeigt den deutschen Verwundeten gegenüber eine gereizte Haltung. Der Maire erläßt folgende Bekanntmachung: „Der Maire der Stadt Orleans erläßt einen Aufruf an die edelmüthigen Gefühle der Bevölkerung; er ist sicher, daß die deutschen Verwundeten und Gefangenen von seinen Mitbürgern in einer Weise behandelt werden, welche den Gesetzen der Menschlichkeit gemäß ist.“

#### Montag, 14. November.

**Versailles.** Abtheilungen der 1. Infanterie-Division wiesen einen Ausfall von Mézières zurück. Diefseits sehr geringer Verlust.

Die Cavallerie-Brigade von Barby von der Loire-Abtheilung hat heute ein Gefecht bei Bu.

General von Werder nimmt heute mit zwei Brigaden Quartier in und um Dijon.

Dem Feldpostbriefe eines Offiziers vom 5. badiischen Infanterie-Regiment entnehmen wir:

„Am 14. d. standen wir in Rendezvous-Stellung südlich vom Champ d'ôtre. Plötzlich erhält das 2. Bataillon 5. Regiments unter Major von Röder Befehl, als Avantgarde gegen St. Jean de Lozne vorzurücken, wo eine unserer Patrouillen angeschossen worden war. Rasch nähern wir uns der Stadt. Dieselbe ist vom Feinde besetzt. Altes Gemäuer, zerfallene Ringmauern bieten ihm gute Position, die er denn auch vortheilhaft benützt. Lebhaftes Feuer empfängt die energisch Vorrückenden. Rasch und sicher, wie auf dem Exercierplatz, entwickelt sich das Bataillon, dessen sämtliche Compagnien in's Feuer kamen. Der Widerstand dauert hartnäckig fort. Auf Befehl fährt die uns begleitende Batterie Porbeck am Kirchhof von St. Ujage auf und sendet mit bereits am Dignon bewiesener Präcision ihre eisernen Grüns in die Stadt. Ihre Wirkung ist schlagend. Gleich nach den ersten Brandgranaten lobert die Flamme hell aus den Häusern der Stadt zum Himmel empor. Dies verfehlt die Wirkung nicht. Der Feind — dessen Stärke, Mobilmachen und Franc-tireurs, auf etwa 500—600 Mann geschätzt wird — verläßt, durch die energisch vorrückende Infanterie aus allen Positionen zurückgedrängt, eilt die Stadt und concentrirt sich nach üblicher Weise rückwärts. Die Stadt zieht die weiße Fahne auf und die Geistlichkeit übergibt dieselbe im Namen der Municipalität. 6000 Frcs. Contribution und die Verpflegung von 1600 Mann während zwei Tagen war die Strafe für die Stadt. Weiteres Verfolgen des fliehenden Feindes war durch das Abbrechen des diesseitigen Brückenpfeilers unmöglich gemacht.“